

Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für vier Wochen 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 334.

Redaktions-Zersprecher No. 52.

Samstag, den 20. Juli.

Verlags-Zersprecher No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Die französische Presse und der südafrikanische Krieg.

Unser Pariser Korrespondent schreibt uns:

Die Haltung Frankreichs England gegenüber kann seit Jahren als eine äußerst feindselige bezeichnet werden, und wenn die gereizte Stimmung bisher keine tragischen Ereignisse hervorgerufen, so liegt das einzig und allein an der Erkenntnis der Franzosen, daß ihre Flotte der englischen noch lange nicht gewachsen ist. Welche Anstrengungen hier gemacht werden, um den Ausbau derselben zu beschleunigen, darauf habe ich schon öfter hingewiesen. In der Beurteilung der allen menschlichen Gefühlen hohnsprechenden Vorgänge in Südafrika läßt sich die hiesige öffentliche Meinung aber nicht allein von ihrem Engländerhasse leiten, es kommt dabei vor allem der tief im Volke wurzelnde Freiheitsdrang zum Ausdruck. Das hiesige Vuren-Comité wird auf jede denkbare Weise unterstützt, um die Noth in Südafrika zu lindern und um die unter den Waffen Stehenden mit Wäsche und Kleidungsstücken zu versehen. Jeder Erfolg der Vuren wird in den Blättern mit aufrichtiger Freude, jede Siegesnachricht ihrer Gegner mit Zweifel oder eifrigem Schweigen aufgenommen.

Die vom englischen Kriegsminister Brodrick abgegebene Erklärung, daß Lord Kitchener auf weitere Truppenbeschüsse verzichtet, rief hier ein wahres Hohn- und Gelächter wach, und mit Recht, da Jedermann weiß, wie die englischen Mannschaften durch Krankheit, Desertion und die Stößen ihrer Feinde dezimiert werden, und daß die Bewegung im Kaplande und die endgültige Unterdrückung der Vuren nur auf den Mangel an brauchbaren Truppen zurückzuführen sein dürfte. Wie die englischen Werber unter dem Deckmantel des Patriotismus bemüht sind, durch glänzende Versprechungen Material für die Armee Old Englands zu schaffen, ergeben die Zusammenstellungen eines hiesigen Blattes. Dasselbe veröffentlicht eine Reihe von Zeitungsannoncen, welche geeignet sind, ein eigenthümliches Licht auf das englische Heereswesen im Allgemeinen und auf die südafrikanischen Zustände im Besonderen zu werfen. So suchte die „Imperial Light Horse“ im „Natal Mercury“ Volontäre für einen täglichen Sold von 5 Shilling. Das Rekrutierungs-Bureau hatte für das Aufklärungscorps Kitcheners „solide“ Leute nötig, die reiten und schießen können. Sie mußten sich auf sechs Monate oder bis zum Ende der Feindseligkeiten verpflichten, wofür sie 5 Sh. pro Tag, und im Falle die Nahrungsmittel nicht geliefert werden könnten, zwei Shilling sechs Pence erhalten sollten. Die Ausrüstung würde natürlich von der Regierung geliefert. Außerdem wurde aber noch jedem Kämpfer nach dem Ende des Krieges eine Belohnung versprochen. Ob dieses Versprechen auch gehalten wird, besonders wenn die Engländer den Krieg verlieren, wird nicht gesagt, ebenso-

wenig, wie die zur Erhaltung der Truppen notwendigen Nahrungsmittel herbeigeschafft werden sollen. Da wird also das Faustrecht wieder in Kraft treten müssen, und daß es zu ungezählten Morden durchgeführt, haben die von höherer Seite befohlenen „Requisitionen“ gelehrt. Den sich nur zur Verteidigung der Kapkolonie herbeilassenden wurde im „Eastern Province Herald“ eine Versicherung des Lebens, sowie für alle Zufälligkeiten, welche ein Krieg mit sich bringt, versprochen. Dabei sollte die Dienstzeit nur 3 Monate betragen. Und nun gar erst die Verlockungen armer Teufel, die nichts zu verlieren, nichts zu gewinnen haben. Man sagte ihnen, daß sie sich nur in Natal schlagen würden. Andere gaben als „Feld der Ehre“ Transvaal an, und schließlich wurden die Soldaten eingereiht, wo für sie Bedarf vorhanden war. Daraus und aus den Leiden, welchen sie ausgesetzt sind, ergeben sich wohl die häufigen Desertionen. Das Kavallerie-Regiment des Majors Steinäder mußte aber besonders stark mitgenommen sein, denn hier wurden Leute bei sechsmonatlicher Dienstzeit für acht Shilling gesucht. Der Sold sollte sich je nach der Verlängerung der Dienstzeit sogar auf neun und zehn Shilling pro Tag erhöhen. Welch eine enorme Ausgabe für eine Armee! Die Korporale erhielten einen Shilling mehr als die Gemeinen, die Sergeanten zwei und die Feldwebel vier. Und so geht es weiter; wenn man sich tiefer in das Budget für diesen ungeliebten Krieg hinein- arbeitet, können die ungeheuren Kriegskosten der Engländer nicht weiter überraschen. Und die Soldaten- sachen? — Sie sind froh, wenn sie ihre Dienstzeit hinter sich haben; sie kehren lieber nach England oder in die Kolonien zurück, als sich für eine verlorene Sache zu opfern. Wie lächerlich nimmt sich dem ganzen Verlaufe des Krieges gegenüber die prophetische Prophezeiung der englischen Offiziere bei Beginn des Krieges aus, daß sie das Weihnachtsfest in Pretoria feiern würden. Und jetzt dauert der Krieg bereits zwei Jahre und das Ende der Feindseligkeiten ist noch nicht abzusehen. — Wir werden bis ans Ende gehen“, sagte beifällig der famose Chamberlain, aber wie wird dieses Ende aussehen? — Den Engländern ist so oft ein ehrenvoller Rückzug angeboten worden, daß kein Mensch bedauern würde, wenn sie ihre schon so oft mit Schmach und Schande bedeckten Feldzeichen endlich ganz aus Südafrika zurückziehen müßten.

Deutsches Reich.

Der Zolltarif.

Das hartnäckige Schweigen der Regierung über die vom „Stuttgarter Beobachter“ mitgetheilten Sätze des künftigen Zolltarifs bestärken den Verdacht, daß die Angaben des süddeutschen Blattes die traurige Wahrheit enthalten, so unangelegentlich auch die dort wiedergegebenen Vorschläge klingen. Die Freunde und Anhänger der geltenden Handelsvertragspolitik sind einig in der Ueber-

zeugung, daß auf Grund solcher Zollsätze und namentlich auf Grund eines Doppeltarifs keine Handelsverträge mit den hauptsächlich in Betracht kommenden Staaten möglich sein könnten, daß man sich also in erster Linie auf Zollkriege mit Ausland und den Vereinigten Staaten einzurichten haben würde. Verschiedentlich wird wegen der Unglaublichkeit der mitgetheilten Zollsätze angenommen, daß es sich um ein älteres Stadium der Vorverhandlungen handeln müsse, daß die vom „Beobachter“ veröffentlichten Zollsätze die Vorschläge des Grafen Posadowsky darstellen, die dem Grafen Bülow zu weit gingen und die auf der Berliner Zollkonferenz vom 4. Juni abgelehnt worden sein sollten. Andererseits wird die Hoffnung geäußert, daß die jetzt bekanntgegebenen Zollsätze, wenn sie wirklich den Inhalt der Regierungsvorschläge bilden sollten, noch nicht gleichbedeutend zu sein brauchen mit der künftigen Vorlage selber, deren Festsetzung ja dem Bundesrathe im Herbst obliegen wird. Es wäre immerhin mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Mehrheit des Bundesraths oder doch eine starke Minderheit, die man nicht brüskiren darf, Anstand nimmt, dem Doppeltarif zuzustimmen, und daß Graf Bülow keine Kabinettsfrage daraus machen würde, wenn er im Bundesrathe überstimmt werden sollte. Das letzte Wort in dieser ferneren der gesammelten inneren Politik braucht jedenfalls noch nicht gesprochen zu sein. Aber die Hoffnungen, denen man in handelsvertragsfreundlichen Kreisen begegnet, werden von den Personen, die ihnen Ausdruck geben, selber für wenig tragfähig erklärt. Auffallend ist es übrigens, daß die Vöndlerblätter vollständig über die Enthüllungen des Stuttgarter Blattes schweigen. So weit wir sehen, hat die „Deutsche Tageszeitung“ die betreffenden Angaben nicht einmal obenhin erwähnt. Das kann ja Manderlei bedeuten. Es kann bedeuten, daß die agrarische Führerschaft eingeweicht ist und von der Veröffentlichung ebenso unangenehm wie die Regierung überrascht worden ist. Es kann aber auch bedeuten, daß die Agrarier nicht Bescheid wissen und einer unbegreiflichen Mittheilung gegenüber nicht aus ihrer Zurückhaltung heraustreten möchten, weil Zustimmung wie Ablehnung gleicher Weise gefährlich für sie werden könnte. Das Schweigen der konservativ-agrarischen Blätter beruht offenbar auf einer schnell getroffenen Verabredung.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Nach einer Meldung, welche die „Neue Freie Presse“ aus Jschl erhält, verlautet dort, Kaiser Wilhelm werde in der ersten Augusthälfte zum Besuch des Kaisers Franz Josef nach Jschl kommen.

* Berlin, 20. Juli. Nach den Meldungen anarchistischer Blätter entfaltet die Polizei im Ruhrgebiet eine große Thätigkeit behufs Ermittlung der sich dort aufhaltenden Anarchisten. Es wird dies mit der Mitte August erfolgenden Kaiserreise zur Denkmals-Entthüllung nach der Hohenzollernburg in Zusammenhang gebracht.

Die „Freie Bl.“ will neuerdings melden können, der Reichszankler habe nicht weniger als dreimal zu

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Londoner Brief.

Saison. — Ausländische Künstler. — Krönungsvorbereitungen. — Die Seelforger des Königs. — Sein Weinkeller. — Sherry und Portwein. — Bier und Whisky. — König-Alfred-Willade.

— 17. Juli.

Die Saison neigt sich ihrem Ende zu. Sie ist gewiss keine glänzende gewesen. Die Hoftrauer um den Tod der Königin Viktoria, der Krieg und die dadurch so vielen Familien bereite Trauer und allgemeine Niedergelassenheit haben dem Saisonleben ihren unaussprechlichen Stempel aufgedrückt. Gleichwohl ist es unverkennbar gewesen, daß, wie sehr sich die offizielle Welt auch allen festlichen Getriebes enthalten, manche Privatreise geflissentlich umso mehr darauf bedacht gewesen. Man wollte keine Niedergelassenheit aufkommen lassen. Ueberdies hat der Krieg nun schon nahezu zwei Jahre gedauert. Wer weiß, wie lange er noch währen mag! Soll man sich auf ewig aller Vergnüglichkeiten enthalten? Jedenfalls waren die Theater im Ganzen gut besucht, und der Hyde-Park ebenso voll wie die Gasthöfe. Denn sicherlich haben auch die Fremden nicht gefehlt. Die amerikanischen Reisenden waren zahlreicher als je zuvor und das Kontinent hat uns allein an Künstlern Persönlichkeiten gebracht, wie Sarah Bernhardt, Réjane, Mette Wilbert, Coquelin, die Patti, Paderewski, Busoni, Bachmann, Njage, Sarasate, Rubel, der gewohnten Auslese internationaler Sangeskräfte der Ober gar nicht zu gedenken. Ja selbst der ferne Osten hat uns Künstler wie Frau Sada Yacco und Herrn Otoko Kamafami mit einer ganzen Gesellschaft japanischer Schauspieler geschickt.

Hat sich nun der Hof und Alles, was dazu gehört, von allen Festlichkeiten fern gehalten, so ist doch schon ein offizielles Ereigniß für die nächstjährige Saison in Aussicht genommen, das bereits gewaltige Schatten aufwirft. Das ist die auf Juni nächsten Jahres angelegte Krönungsfestlichkeit, die mit nie dagewesenem Glanze ins Werk gesetzt werden soll und wozu schon heute mancherlei Vorbereitungen getroffen worden. So sind durch eine königliche Proklamation in allerhöchster Redewendungen auf heute auch schon die hohen Würdenträger zusammenberufen, denen am Krönungstage besondere Pflichten obliegen, sei es auch nur das Privilegium, dem König den Steigbügel zu halten oder beim Krönungsmahle den Becher ihm überreichen zu dürfen. Alles das erheischt doch Uebung. Und ist es auch bereits bekannt gegeben, daß einige der bei solchem Anlaß gewohnten Formalitäten in Wegfall kommen sollen, so können wir doch sicher sein, ein prunkhaftes Bild mittelalterlicher Hof-Ceremonien in den glänzendsten Farben aufgetragen zu sehen. Keine Nation hängt ja so an altergebrachten Formen wie die Engländer und unter ihnen Niemand mehr als König Edward. Je geringfügiger in Wirklichkeit seine Herrschermacht ist, desto hartnäckiger besteht er auf Wahrung der alten Formen.

Uebers Jahr ist ja auch der Krieg zu Ende — das hofft man wenigstens — und nach dem glorreichen Feldzuge — der wieder so viele Tausende Quadratkilometer Gebiets dem britischen Weltreich einverleibt — wird britische Macht und britisches Ansehen dann wieder um so herrlicher strahlen und in den Krönungsfestlichkeiten des viel bewunderten Herrschers einen prächtigen Ausdruck finden. Die nächstjährigen Festlichkeiten machen schon heute jenseits von sich reden, daß man bereits angefangen, in Fenshien und Valonen und Stätten, an denen sich Tribünen errichten lassen, zu spekuliren, obchon die Projektions-Route noch gar nicht festgelegt ist. Nur

Eins stört noch die Harmonie der freudigen Ausblicke in die Zukunft. Eine weise Frau, deren oft bewährte Sehergabe ihr eine große Gesehlschaft errungen, hat erklärt — man erzählt sich überall, wenn auch stets nur in banger Klüftung — König Edward werde nie gekrönt werden.

Der „lustige Prinz“ besitzigt sich als Monarch eines immer gefesterten Lebenswandels und hat sich neuerdings in mancher Hinsicht auch eingeschränkt. Es ist von ihm nicht nur die Zahl der hundertdreißig Hofprediger, die unter seiner erlauchten Frau Mutter noch angestellt waren, auf vierundzwanzig vermindert, sondern es sind auch die Vorräthe des königlichen Weinkellers beträchtlich verringert. Doch dürfte weder die eine noch die andere Einschränkung irgend welche Schlässe auf die Absicht einer veränderten Lebensweise des Königs zulassen.

War die einzige Weisung, die er als Prinz von Wales seinen Predigern zukommen ließ, diejenige, daß die Predigten nicht zu lang sein dürften, so rechtfertigt die Verringerung der Hofpredigerzahl an sich doch gewiß nicht die Annahme, daß er als König in diesem Punkte nun anders denkt, während auf der andern Seite zwei Duzend Prediger ja wohl immer noch ausreichen würden, jedwedes Gelüsten nach Längeren und häufigeren Erbauungen der Art jeder Zeit erfüllt zu sehen. Was den Verkauf der Weine anbelangt, so bezog sich dieser lediglich auf die Abgabe von Sherry, von dem sich ungeheure Quantitäten in den königlichen Kellern angehäuften und für den die königliche Familie wohl ebenso wie die Engländer im Allgemeinen den Geschmack verloren. Die Weine wurden öffentlich versteigert und der König muß ein gutes Geschäft dabei gemacht haben, denn wenn auch die Nachfrage nach Sherry bei der gegenwärtigen Generation von England sich so wesentlich verringert hat, so war doch der Wunsch, etliche Flaschen

Gunsen der Bestätigung Kauffmanns mit dem Kaiser gesprochen.

Anarchistische Blätter berichten, daß in Gent, London, Barcelona, Brüssel und anderen Städten die Behörden mit der Zusammenstellung eines internationalen Anarchisten-Albums beschäftigt sind, welches an alle Polizeibehörden versandt werden soll, um eine ständige Kontrolle über die Anarchisten aller Länder ausüben zu können.

Eine Einschränkung des Bestätigungsrechts der Krone. Nur Wenigen wird noch in Erinnerung sein, daß vor 25 Jahren eine Schmälerung des Bestätigungsrechts der Krone gegenüber Magistratspersonen geplant war. Damals beantragte anlässlich der Beratungen über eine neue Städteordnung der Minister des Innern, Graf Eulenburg, daß dem Könige für die Stelle des ersten Bürgermeisters von den Stadtverordneten drei Männer vorgeschlagen werden sollten, von denen der König einen hätte wählen müssen. Dieser Antrag scheiterte damals an dem Widerstand des Herrenhauses und des Fürsten Bismarck. In diese Beratungen von damals, die jetzt durch den Fall Kauffmann erneutes Interesse gewinnen, erinnert der bekannte Schriftsteller und Stadtverordnete Arnold Berls in einem Artikel, den er in der neuesten Nummer der „Berliner Illustrirten Zeitung“ vom 21. Juli veröffentlicht.

Handschau im Reich. Die „Norddeutsche Volkszeitung“ meldet zum Gumbinner Nordprozeß: Gegen den Dragoner-Vicewachmeister Schneider und den Gendarmen-Vicewachmeister Reiter sei eine Untersuchung eingeleitet, weil sie verdächtig sind, versucht zu haben, den Hauptbelastungszeugen Stoppel in seinen Aussagen über die Angeklagten Hidel und Morlen zu deren Gunsten zu beeinflussen. Der Verhandlungstermin im Prozeß wegen Ermordung des Rittmeisters Krosigk finde keinesfalls vor Ende August statt. — Die Stadtverordneten in Essen bewilligten, nach der „Soc. Prag.“, zur Erhaltung von Wohnungen für die Arbeiter des Gas- und Wasserwerkes eine Summe von 500,000 M., und zwar mit der Bestimmung, daß von diesem Betrag in diesem Jahr ein Viertel der Summe zur Vergrößerung kommen soll. — Nach 18-wöchiger Dauer ist der Streik der Weber in Cuntzwalde in der Lausitz, der wegen beschuldigter Lohnherabsetzung begonnen wurde, beendet worden, nachdem die Arbeitgeber weitgehende Konzessionen gemacht hatten.

Anslaud.

Schweden und Norwegen. Die ganze nordwestliche Presse verurteilt einen gegen den Besuch des deutschen Kaisers gerichteten Artikel des „Dagblads“ in den schärfsten Ausdrücken. Das „Dagblad“ selbst erklärt, der Artikel sei infolge eines bedauerlichen Irrtums veröffentlicht worden. Das „Aftenblad“ sagt, die vernünftigen Deutschen müßten erkennen, daß es nicht gerecht sein würde, aus dieser glücklichen Weise einzeln das bestehende Aussehen weitere Schlüsse zu ziehen. Vom „Morgensblad“ wird der Artikel als roh und dumm bezeichnet.

Türkei. Nach einer Meldung aus Konstantinopel wurde die Brandstifterin des Jildiz-Riots, die Hagabdar Usta, auf einem Sonderdampfer unter starker Bedeckung in die Verbannung geschickt. Sie wird in dem befestigten Ort Medina als Gefangene eingesperrt.

Der Zustand in China.

hd. Peking, 19. Juli. Die „Pekingische Zeitung“ meldet aus Peking: Nach einer Mitteilung des deutschen Hauptquartiers hat der chinesische General Lu schon am 13. Juli südlich von Pao-tung eine Anzahl Aufständischer geschlagen und zurückgedrängt. Die weitere Verfolgung wurde von der 3. und 8. Compagnie des 8. Ostasienischen Regiments aufgenommen. Später wurde eine weitere Verstärkung nachgeschickt, die mehrere kleine Gefechte mit den Aufständischen hatte. Die Deutschen hatten nur 7 Verwundete. Die Verluste der Chinesen waren furchtbar. Beim ersten Zusammenstoß hatten sie gegen 100 Tote.

wh. London, 19. Juli. Reuter meldet aus Peking: Die fremden Gesandten nahmen heute in aller Form die Forderung an, daß China eine zu 4 pCt. verzinsliche Entschädigungssumme zu zahlen habe. Bisher bestand darüber lediglich ein Einverständnis.

hd. Berlin, 20. Juli. Aus Peking wird hiesigen Blättern gemeldet: Die chinesischen Bevollmächtigten haben vom Hofe ein Telegramm erhalten des Inhalts, daß Rußland und

China viele Jahre lang freundschaftliche Beziehungen gepflogen hätten, und daß dieselben jetzt, wo die Friedens-Verhandlungen zum Abschluß gekommen seien, nicht wieder angeknüpft werden würden. Die Bevollmächtigten erhielten die Weisung, Rußland zu verständigen, daß China die Rückgabe der ganzen Mandschurei begehre. — Die Franzosen sind dabei, die Tschang-Eisenbahnlinie zu verlängern. Landeischung drängt zur Eile, damit die Bahn innerhalb eines Monats bis Chentingfu fertiggestellt ist, um für die Rückkehr des Hofes in Bereitschaft zu sein. Derselbe wird dem Erwarten nach bis zu einem Bahnhof innerhalb der südlichen Stadt die Eisenbahn benutzen, und von dort aus in Prozessionen durch das Centralthor in den Palast einziehen.

hd. Tientsin, 20. Juli. Die Deutschen führen hier große Bauten auf. Die provisorische Regierung wird ihr Amt während eines vollen Jahres noch weiter ausüben.

Der Freiheitskrieg der Buren.

wh. London, 19. Juli. Einer „Reuter“-Meldung aus Middelburg (Kapkolonie) zufolge begnadigte Richter 34 zum Tod verurteilte Gefangene zu lebenslänglicher Zwangsarbeit auf der Insel Bermuda. — Aus Kroonstadt erzählt „Reuters Bureau“: Demet soll sich mit wenigen Anhängern in einiger Entfernung südwestlich von Reich befinden.

wh. London, 19. Juli. Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 19. Juli: Eine kleine britische Kolonne unter Major Roope wurde von überlegenen feindlichen Truppenmassen unter Fouche in der Nähe von Jamestown am 14. Juli den ganzen Tag angegriffen, doch ohne Erfolg. Auf britischer Seite wurden 7 Mann getötet, 3 Offiziere und 17 Mann verwundet. Die Verluste des Feindes sind unbekannt. Hart rückte von Alibab, doch ohne daß es verlangt war, zur Unterstützung aus.

wh. Kapstadt, 19. Juli. (Reuter.) Es verlautet, alle aus der Kapkolonie stammenden Truppen sollen in das Gebiet der Kolonie zurückkehren und ausschließlich unter Führern aus dem Kolonialgebiet stehend, die eingebrachten Buren vertreiben und die „Rebellen“ niederschlagen. Sie würden natürlich im Einklang mit den Reichstruppen operieren, welche außerhalb der Grenze der Kolonie stünden.

wh. Kapstadt, 19. Juli. (Reuter.) Die hiesigen Blätter ergehen sich in Klagen über die Zunahme von Verbrechen und Gewaltthatigkeiten in Kapstadt und über ungenügende Polizeimahregeln. Die Zahl der Verbrechen werde durch Leute zweifelhaften Charakters, die aus allen Theilen der Welt nach Kapstadt kämen, noch vermehrt.

hd. London, 20. Juli. Aus Süderland wird berichtet, daß 50 Buren eine englische Patrouille, bestehend aus 8 Mann, 12 Meilen von Süderland angegriffen haben. Die Patrouille vertheidigte sich 5 Stunden lang. Als dann englische Verstärkung eintraf, zogen sich die Buren zurück. — Von den Bermuda-Inseln wird gemeldet: Der Transport-Dampfer „Raner“ sei daselbst mit 518 Buren-Gefangenen an Bord eingetroffen. Der Gesundheitszustand und das Verhalten der Gefangenen während der Überfahrt ließ nichts zu wünschen übrig. Die Buren erklärten sich mit der Behandlung Seitens der Engländer zufrieden. — Die tägliche Verlustliste der englischen Truppen in Südafrika verzeichnet für gestern 6 Gefallene, 24 Verwundete, 1 Vermißten und 4 an Krankheit Verstorbene.

hd. Antwerpen, 20. Juli. Die Veröffentlichung der Schriftstücke und Telegramme durch das englische Kriegsamt, welche in dem Geßel des Präsidenten Steyn gefunden wurden, verursacht in der Umgebung Krügers große Aufregung. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Präsident Krüger, um die Hoffnung der Buren-Delegierten Wolmaran und Fischer zu rechtfertigen, einen Aufruf an seine Mitbürger erlassen wird. Dr. Leyds, welcher sich seit einigen Tagen in Paris aufhält, ist in aller Eile zurückberufen worden.

hd. Berlin, 20. Juli. Wie aus London telegraphiert wird, hielt Lord Rosebery gestern Nachmittag im liberalen Klub City eine politische Rede, worin er seine Stellung zur südafrikanischen Frage genau kennzeichnete. Er sagte, nachdem er die Reden gelesen, die Campbell Bannerman, Harcourt und Morley gehalten hätten, sei er zu der Schlussfolgerung gelangt, daß infolge der bei dieser Gelegenheit abgegebenen Erklärung über den Krieg die liberale Partei nicht weiter bestehen könne, wie sie bisher bestanden habe. Die Hauptfrage sei nicht, ob der Krieg gerecht oder ungerecht sei, obwohl seinem Daseinhalten

nach die Jameson-Expedition nicht ohne einen Einfluß auf die Entstehung des Krieges gewesen sei. Von dem Augenblick an, wo die Buren in englisches Gebiet einfielen, hätte er hinsichtlich des von ihm einzuschlagenden Verfahrens nicht gezögert. Obwohl er die angewendete Methode kritisiert habe, würde in der Hauptfrage, den Krieg zu einem triumphierenden raschen Abschluß zu bringen, die Regierung seine warmste und aufrichtigste Unterstützung genießen.

In den Flüchtlingslagern, wo die Engländer die nicht am Kampfe theilnehmenden Buren, Frauen und Kinder, zusammen 80,000 Mann, eingesperrt haben, hält der Tod furchtbare Ernte. Allein im Monat Juni sind 777 Personen gestorben, d. h. im Durchschnitt 114 von 1000! In demselben Zeitraum sind von 220,000 englischen Soldaten nur 467 Mann — einschließlich der Verluste bei Gefechten — gestorben.

Aus Stadt und Land.

Wiessbaden, 20. Juli.

Personal-Nachrichten. An Stelle des nach Berlin versetzten königlichen Oberforstmeisters Herrn v. Bornstedt ist der königliche Oberforstmeister Herr v. Ulrici vom 1. Juli dieses Jahres ab zum ersten Vorsitzenden des Pensionistenverbandes für Gemeindeforstschaffbeamte des Regierungsbezirks Wiessbaden ernannt worden.

Post-Personalien. Ernannt wurde zum Oberpostsekretär der Postsekretäre Jhm in Höchst. Versetzt wurden Telegraphenamts-Kassierer R a c h e m e h l von Minden (Westfalen) als Postinspektor nach Frankfurt a. M., die Postassistenten Fröhlich von Frankfurt a. M. nach Schlangenbad, Stiller von Wiessbaden nach Frankfurt a. M.

Kurhaus. Morgen Sonntag, den 21. Juli, Abends 8 Uhr, findet im Kurgarten ein Solisten-Abend des städtischen Kur-Orchesters statt. — Nächsten Dienstag finden zwei Militär-Konzerte im Kurgarten statt. — Das gefeierte Kaiser-Kornet-Quartett aus Berlin wird am nächsten Freitag während des Abend-Konzertes im Kurgarten auftreten. — Ein großes Gartenfest mit Lustballon-Ausfahrt, Feuerwerk u. s. w. steht für kommenden Samstag im Kurgarten bevor. — Am Sonntag, den 28. Juli, wird Johann Strauß mit seiner Wiener Kapelle um 4 und 8 Uhr im Kurgarten konzertieren.

Walhalla-Theater. Heute Samstag findet auf vielseitigen Wunsch Wiederholung des mit so großem Beifall aufgenommenen Baubelüßes „Die man Männer fest!“ statt. Morgen Sonntag gelangt die Strauß'sche Operette „Der lustige Krieg“ zur Aufführung. Die Vorstellungen beginnen um 8 Uhr.

O. Orgelkurse. Nachdem die 8. ordentliche Bezirksversammlung die Einrichtung von sogenannten Orgelkursen zur theoretischen und praktischen Fortbildung für Organisten und Kantoren beschlossen und Mittel hierzu zur Verfügung gestellt hat, gebietet das königliche Konsistorium erstmalig einen solchen Kursus in diesem Herbst abhalten zu lassen. Derselbe soll vom 29. September bis 12. Oktober hier, in Wiessbaden, unter Leitung des Herrn Seminar-Musiklehrers Wolfram von Dillenburg stattfinden. Als Theilnehmer sollen Personen zugelassen werden, welche im praktischen Organistenamt stehen und das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Die Meldungen zur Theilnahme sind durch den betreffenden Ortspfarrer bei dem Dekan einzureichen und denselben Zeugnisse bezug. Wochenschriften derselben über die Seminar-Abgangs- und Wiederholungsprüfung, sowie eine Bescheinigung des Kirchenvorstandes über die Führung des Organistenamtes und ein Zeugnis über die musikalischen Leistungen in der Schule beizufügen. Nach der zur Verfügung stehenden Mittel können nur acht Bewerber zugelassen werden.

O. Kirchliches. Diejenigen Kandidaten der evangelischen Theologie, welche sich der nächsten Prüfung pro ministerio zu unterziehen beabsichtigen, haben sich unter Vorlage ihres Lebenslaufs, ihrer Zeugnisse und des Nachweises über ihre Militärverhältnisse bis zum 10. August d. J. bei dem königlichen Konsistorium zu melden. — Diejenigen Studirenden der Theologie, welche sich der nächsten ersten theologischen Prüfung (pro licentia concionandi) unterziehen wollen, haben sich bis zum 25. August d. J. bei der Direktion des theologischen Seminars zu Herborn anzumelden. — Unter Zugrundelegung auf die Verfügung, betreffend die Bedingungen für den Bezug von Stipendien aus dem evangelischen Kirchenfonds, bringt das Konsistorium zur Kenntniß, daß der dies-

„aus dem königlichen Keller“ zu erhalten, bei den getreuen Unterthanen Sr. Majestät so verlockend, daß sie sich diesen Wein — mit dieser Etikette — erstauulich in die Höhe trieben. Ob aber die Ueberweisung an die Hospitaller nicht königlicher gewesen wäre als die geschäftliche Transaktion?

Aber nicht nur für Sherry, sondern auch für Portwein ist den Engländern von heute mehr und mehr der Geschmack abhanden gekommen. Während älteren Generationen nur diese schweren Weine einer britischen Konstitution für würdig erachteten und sie in solchen Quantitäten genossen, daß noch jetzt Gomburg v. d. G. den Vortheil davon zieht — insofern noch die heutigen Nachkommen der alten Portweinverehrer die von diesen so reichlich aufgetreute Saal Bodagra ernten — hat sich nun schon seit Längem auch bei den Engländern die Vorliebe für leichtere Weine mehr und mehr geltend gemacht. Champagner, recht dry, französische Rothweine, die jetzt viel aus Australien importiert werden, auch wohl Hock, wie, von Hochheimer abgekürzt, die Rheinweine im Allgemeinen hier heißen, sind längst auch in England die gewohnten leichteren Tischweine, wenn sie auch schon zur Ertragung der See-reise alle so viel stärker mit Alkohol gemischt sind als bei uns. Selbst die schweren englischen Biere, die in Amerika schon ganz und gar von deutschen Bieren verdrängt, machen diesen auch in England theilweise Platz. Es wird auch hier schon viel Lagerbier „auf deutsche Weise“ gebraut. Indessen mag man auch die erfahrenden Braumeister aus Deutschland herüberkommen lassen. Lager-Beer will doch immer noch kein Lagerbier werden. Und noch weniger verstehen englische Wirthe damit umzugehen. Nun eigenlich britischen Nationaltrank ist in dem letzten Vierteljahrhundert aber mehr und mehr der Whisky geworden, der, mit Mineralwasser vermischt, wirklich einen recht angenehmen Trank abgibt.

Aber da ist mir — bei der Hitze — der königliche

Weinkeller doch verhänglich geworden, während ich doch noch von Königsfestlichkeiten und hohen Lords berichten wollte. Es werden demnächst tausend Jahre, daß Alfred der Große, gewiß der bedeutendste Herrscher, der je den Thron dieses Landes inne gehabt hat, gestorben. Die Wogen des Imperialismus gehen gerade jetzt doch zu hoch, als daß England ein solches Ereigniß unbeachtet vorübergehen lassen könnte. Die Vorbereitungen zur Alfred-Feier werden daher gleichzeitig mit denen für die Krönungsfeier Königs Edwards betrieben. Manche würden die beiden Herrscher aber gern auch sonst zusammen stellen, Alfred den Großen und Edward den — Nun, es bleibt doch wohl der Nachwelt überlassen, einem Herrscher einen Beinamen zu verleihen, sonst hätte König Edward vielleicht schon beim Antritt seiner Regierung „der Große“ geheißen. W. H. Fr. Brand.

Aus Kunst und Leben.

— Aus Mainz wird uns berichtet: Das letzte Konzert der städtischen Kapelle — zum Besten eines Gustav-Freytag-Denkmal — stand unter Leitung des Herrn Jos. Eibenschütz aus Abo (Finnland), der sich als ein ebenso geschickter als temperamentvoller Orchester-Direktor erwies. Das Hauptinteresse des Abends konzentrierte sich auf die Klavier-Vorlesung, Frau Wilhelmina Eibenschütz-Wuozet aus Wiessbaden. Mit glänzender technischer Virtuosität, Klang- und gesangreichem Anschlag und in einer höchst geistvollen Auffassung brachte sie Liszts Es-dur-Konzert und Solofüße von Chopin u. s. w. vorzüglichster Wirkung. Frau Eibenschütz — ebenso wie ihr Gatte, der bekannte Pianist Alb. Eibenschütz, auch in unserer Stadt durch umfassende Lehrthätigkeit längst allgemein geschätzt — wurde vom Publikum in hervorragender Weise ausgezeichnet.

* **Wahrertheater Festspiele.** Allen Besuchern empfehlen wir die soeben in neuer Auflage erscheinende Ausgabe von H. v. Wolzogen's (früherem Sekretär Richard Wagners und derzeitigem Vorstand der Richard Wagner-Bereine) musikalischen

Führer durch Richard Wagners „Parfival“, 2 Mt. (Verlag von Feodor Reinhold in Leipzig). Dasselbe ist in über 150,000 Exemplaren bereits verbreitet. Wir möchten nicht unterlassen, allen Besuchern der Wahrertheater Festspiele an das Herz zu legen, dieses Büchlein vorher durchzulesen, da sie dann erst den wahren Genuß an dem großen Musikwerk haben werden. Ein weiteres Büchlein, das den „Fliegenden Holländer“ bespricht, erschien von Aug. Zahn in gleichem Verlage. Das sehr gut ausgestattete Büchlein ist trotz des billigen Preises von nur 20 Pf. zu empfehlen.

* **Verschiedene Mittheilungen.** Der Wahrertheater Magistrat hat beschlossen, aus Anlaß des Jubiläums des 25-jährigen Bestehens der Wahrertheater Bühnenspiele während der ganzen Dauer der Festspiele die städtischen Gebäude zu beflaggen und Frau Rosina Wagner eine Reihe von Gedächtnisdarbringungen, so einen Fadelzug, ferner eine Serenade.

Bruno Walter, bisher Kapellmeister an der Berliner Oper, ist für die Wiener Hofoper verpflichtet worden.

Als Nachfolger von Professor Hans Gude, der zum 1. Oktober sein Amt als Vorsteher des akademischen Meisterschülers für Landschaftsmalerei in Berlin niederlegt, dürfte in allererster Reihe sein bedeutendster Schüler, Professor Eugen Wachtel, Leiter eines Ateliers für Landschaftsmalerei an der Kunsthochschule, in Betracht kommen.

Wie aus Tromsø telegraphisch gemeldet wird, hat die Baldwin-Expedition ihre Forschungsreise zum Nordpol angetreten. Sie geht zunächst nach Grönland, wo der Amerikaner Long sich ihr anschließt, danach geht sie direkt nach Franz-Josef-Land, bringt nordwärts so weit wie möglich vor und kehrt über Archangelsk nach Wardo zurück.

Dem englischen Physiker Dewar ist es gelungen, mit festem Wasserstoff eine Kälte von 258 Grad Celsius herzustellen, die also nur 15 Grad über dem sogenannten absoluten Nullpunkt liegt. Dieser absolute Nullpunkt bezeichnet die Temperatur, bei der die Bewegung der kleinsten Theilchen der Körper zu Null wird. Er liegt, nach der mittigen Ausdehnung des Gase berechnet, bei 273 Grad.

jährigc Herbsttermin für das Tentamen auf Freitag, den 11. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, gelegt ist. Die Anmeldungen sind spätestens 8 Tage vor dem Termin bei Herrn Professor Knobl in Herborn, woselbst das Tentamen abgehalten wird, zu machen. — Das von der 8. ordentlichen Bezirksynode beschlossene Kirchengesetz, betreffend die Abänderung der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung für die evangelischen Gemeinden im Amtsbezirk des Konsistoriums zu Wiesbaden, vom 4. Juli 1877 hat unter dem Datum „Gegeben Solmsmünde, an Bord M. D. „Hohenzollern“, den 6. Juli 1901“ die königliche Konktion erhalten. — Den Herren Pfarrern F n d r e s zu Niedermeiffingen und B e n d e r zu Driedorf wurde der Rofse Adler-Orden 4. Klasse verliehen. — Herr Pfarrer S c h ä f e r zu Rörbors ist auf seinen Antrag zum 1. Oktober c. in den Ruhestand versetzt. — Der zweite Pfarrer Herr Delan C ä s a r zu Kunkel ist zum 1. Oktober c. zum ersten Pfarrer dafelbst und Herr zweiter Pfarrer F r e m d t zu Dillenburg dafelbst zum ersten Pfarrer dafelbst ernannt. — Der Ranzleibener des Konsistoriums, Herr F i e b e r h o f e r, ist auf seinen Antrag zum 1. November c. in den Ruhestand versetzt. — Die Pfarrstelle zu Rörbors, die zweite Pfarrei zu Dillenburg und die Pfarrstelle zu Ffacht, mit je 1800 M. Grundgehalt und Dienstwohnung, sind erledigt. Die Wiederbesetzung geschieht bei den beiden erstern durch Gemeindevahl (Wahlungen innerpals 3 Wochen, für Rörbors bei Herrn Delan Wilhelm-Mraubach, für Dillenburg bei Herrn Delan G i s s o f f zu Dillenburg), bei der letzteren durch das königliche Konsistorium. — Dem Armenfonds der Bergkirchengemeinde hier sind von Fräulein M. Bode hier 500 M. geschenkt worden.

o. Gustav Freytag-Denkmal. Der geschäftsführende Ausschuss für das Gustav Freytag-Denkmal in Wiesbaden hielt gestern Abend im Rathaus eine Sitzung ab, um die Platzfrage nochmals einer eingehenden Berathung zu unterziehen. Die Versammlung war einmüthig der Ansicht, daß der von dem Magistrat ausgewählte Platz in dem hinteren Theil der Kuronenlagen, zwischen dem eingestrichigten Rurgarten und der früheren Duerstadt'schen Villa, als zu abgelegen, durchaus ungeeignet sei, und ein Denkmal von nationalem Charakter — haben doch Verehrer des Dichters aus ganz Deutschland beigesteuert — und von einer solchen Ausstattung, — sollen doch 50,000 Mk. dafür verwendet werden — einen Platz verdienen, auf dem es mehr zur Geltung komme, wie auf dem vorgeschlagenen, wo während eines großen Theils des Jahres gar kein oder doch nur sehr wenig Verkehr sei. Der Ausschuss war ferner einmüthig der Ansicht, daß der geeignetste Platz nur der von ihm zuerst vorgeschlagene, zwischen Rathaus und Hotel „Hofenpostern“ belegene, ist, und beschloß, den Magistrat um die Bereitstellung desselben für das Denkmal nochmals zu ersuchen. Der Einwand, daß dem der Rathaus-Neubau entgegen- stünde, wird nicht als stichhaltig anerkannt, da von sachverständiger Seite nachgewiesen wurde, daß der bezeichnete Platz wegen des Ansehens des Terrains bei dem Bau nicht in Frage kommen könne.

— **Schiersteiner Gesangwettstreit.** Für die Freunde des rheinischen Männergesangs dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß bei dem morgigen Gesangwettstreite in Schierstein eine der besten Kompositionen Ferd. Währungs, der „*Rheingauer Gruß*“ (Text von Kurinspektor Ferd. Währungs) nach dem Festzug in der Festhalle als Begrüßungschor zur Aufführung kommen wird. Der Chor, welcher anfangs der achtziger Jahre Preischor bei dem ersten großen hiesigen Gesangwettstreite war, ist bei H. G. C. Leudart in Leipzig erschienen und hat seitdem vielfach neue Auflagen erlebt.

— **Hohes Alter.** Frau Kientere Dreßke hier feierte vorgestern ihren 90. Geburtstag bei voller Gesundheit, geistiger Frische und gutem Humor. Frau Dreßke führte lange Jahre das bekannte Hotel „Zum Spiegel“ am Kranzplatz und ist in weiten Kreisen eine bekannte Persönlichkeit. Mögen ihr noch recht viele Jahre in demselben Wohlbefinden wie bisher beschieden sein. Das Hotel Spiegel wird von den Kindern der Frau weiter geführt.

— **Raff. Handwerkerlag.** Der in Dissenburg statt-
gefundene Handwerkerlag beschäftigte sich u. A. infolge eines
Antrags des Unterverbandes Wiesbaden mit der Frage,
ob der Unterricht in der Fortbildungsschule unter
allen Umständen außerhalb der Arbeitszeit stattfinden solle —
was der Antrag bezweckt —. Die Versammlung hielt die Frage
noch nicht für spruchreif und beauftragte den Vorstand, Material
zu sammeln und dasselbe zu prüfen. Der weitere Wiesbadener
Antrag, dahin zu wirken, daß alle großen Handwerksbetriebe
in die Handwerksorganisation einbegriffen und alle Betriebe,
welche Gesellen beschäftigen, zu den Kosten der Zünnungen und
Handwerkskammer herangezogen werden, wurde angenommen,
ebenso der Antrag des Schneiders Weber-Frankfurt, auf die
gesetzliche Einführung der obligatorischen Zünnung und des Be-
fähigungsnachweises hinzuwirken. Als nächster Versammlungsort
wurde Hochheim, eventuell Erbach a. Rh. gewählt.

— **Stenographentag.** Am Sonntag wurde in Heppenheim a. d. B. der 22. Verbandstag der Sabelberger Stenographen des Rhein-Rheingaaues und von Hessen-Raffon abgehalten. Anwesend war der Bundesvorsitzende Oberlehrer Dr. Gaster-Strassund. Am Samstag Abend eröffnete der Verbandsvorsitzende, Professor Dr. Pih-Giesen, die Vertreter-Versammlung. Sehr wichtige Fragen (anden zur Verfassung und fanden befriedigende Erlebigung. Die Berlinigung des letzten Preis-Schön- und Nichtigschreibens ergab in Debattenfchrift: 1. Preis Karl Krödmann-Darmstadt, 2. J. A. Reith-Sachsenhausen, 3. Karl Raspe-Frankfurt; in Kortspondenzfchrift: 1. Franz Hansen-Giesen, 2. Bernhard Klücher-Frankfurt, 3. Gustav Engel-Sachsenhausen. Als Ort für den nächsten Stenographentag wurde Wehrar gewählt. Sonntag Vormittag 10½ Uhr fand das Weisfchreiben statt, an dem sich 70 Personen theilgigten. Später hielt der Bundesvorsitzende einen befallig aufgenommenen Vortrag über das deutsche Einheitsfystem, eine Zufunftsildee. Nach dem Vortrag fand ein Festessen statt. Nach dem Festmahl unternahm man einen Gang nach der allehewürdigen Starkenburg. Später fanden sich die Theilnehmer im Garten des „Hafen Mond“ bei Rongert aufzulommen.

— **Landes-Vericherungs-Anstalt Hessen-Nassau.**
Nach dem soeben veröffentlichten Rechnungsabschluss für 1900
hat die Anstalt in diesem Jahre 6,345,558 M. 32 Pf. vereins-
nahmt und 5,735,314 M. 20 Pf. verausgabt. Unter den
Einnahmen treten besonders hervor: Beiträge 4,093,898 M.
22 Pf., Zinsen 902,888 M., Kapitalaufnahmen 233,178 M.
17 Pf., unter den Ausgaben: Renten 1,484,259 M. 80 Pf.,
Beitragserstattungen 235,333 M., Heilbesuchen 207,404 M.,
allgemeine Verwaltung 154,203 M., Gerichts- und Besondere

verfahren 18,500 RM., Beitragserhebung und Kontrolle 41,902 RM., Kapitalanlagen 3,553,965 RM. Der Vermögenstand beläuft sich Ende 1900 auf 28,436,610 Mark 59 Pf., davon sind 27,574,785 RM. 87 Pf. in Werthpapieren angelegt; außerdem gehören u. A. dazu Grundvermögen im Werthe von 192,367 RM. und ein Kassenbestand von 610,244 RM. 12 Pf.

— Total vergessen. Der Schnellzug 113 Frankfurt-Paris, ab Mainz 6 Uhr 42 Minuten und in Nieder-Ingelheim fällig 7 Uhr 1 Minute Abends, hat schon seit Jahrzehnten auf der Nieder-Ingelheimer Station fahrplanmäßig anzuhalten. An diese Bestimmung scheint der Maschinist am 19. dieses Monats nicht gedacht zu haben, denn der Zug durchbrauste, wie die „A. Pr.“ meldet, die Station mit voller Fahrgeschwindigkeit zur Verblüffung aller Reisenden, die aus- und einsteigen wollten, wie auch zum größten Staunen der Stationsbeamten selbst. Erst bei der Station Gauselsheim, 7 Kilometer weiter, scheint man das Versehen gemerkt zu haben, denn dort wurde der Zug auf einen Augenblick gestellt. An ein Zurückfahren war allerdings nicht mehr zu denken; infolge dessen setzte der Zug seine Fahrt bis Bingen fort. In Bingen zeigte die Bahnverwaltung den über das Ziel hinausgeschossenen Reisenden das größte Entgegenkommen und beförderte sie mit dem nächsten Zug kostenfrei zurück. Die schuldigen Bahnbeamten blühte wegen Unachtsamkeit eine empfindliche Strafe treffen.“

— Zum Griesheimer Unglück. Das Gesammitcomité zur Unterstützung der beim Griesheimer Brand Verunglückten und Geschädigten hat die Herausgabe von rund 18,000 Mk. gebilligt. Diese Summe ist an ungefähr 179 Arbeiter bezogen Angehörige verteilt worden. Die Empfänger haben daneben von der Chemischen Fabrik Griesheim-Electron Unterstützungen in der Weise erhalten, daß ihnen ihr Lohn weiter ausbezahlt worden ist. Da die Fabrik ferner den Hinterbliebenen ihrer Arbeiter, sowie ihren invaliden Arbeitern zu der Unfallrente einen Zuschuß bis zur Höhe des früheren Lohnes gewährt, so kommen für eine fernere laufende Unterstützung nur die Hinterbliebenen der nicht in der Fabrik Electron beschäftigt gewesen Arbeiter und diejenigen Hinterbliebenen in Betracht, die eine Unfallrente nicht beziehen werden. Für diese sind vom Comité laufende Unterstützungen festgesetzt worden. An die zur Zeit noch Kranken werden im Falle des Bedürfnisses noch weitere Unterstützungen gezahlt werden. Der Gesamtbetrag der eingegangenen Gelder beläuft sich auf 90,991 Mk. 38 Pf., worunter sich auch rund 400 Mk. befinden, welche von Lesern des „Wiesbadener Tagblatts“ beigebracht worden sind.

— **Wasserläufer.** Eine große Menschenmenge hatte sich am Mittwoch Abend am Rheinufer zu Rüdesheim versammelt, um den Wasserläufer Kapitän Grosmann zu beobachten, welcher von der „Rheinhalle“ aus aus seinen neu von ihm verbesserten metallenen Wasserschuhen den Rhein zu überschreiten beabsichtigte. Anfangs durch die vererbenden Trageliboote in seinem Unternehmen gehindert, überschritt derselbe, wie wir dem „Rh. Anz.“ entnehmen, nach mehreren Versuchen am Ufer in der That gegen 9 Uhr den Strom und gelangte glücklich in Singen an. Die Verbesserung der Wasserschuhe soll in den möglichen Klopfen bestehen, welche beim Vorwärtsgleiten sich beilegen, nachdem sich aber ausbreiten und durch ihren Widerstand gegen die Wasseroberfläche ein besseres Vortwärtkommen erzeugen.

— **Vorhafter Streich.** Eine Anzahl Kleider nebst einem weißen Hemd, auf dem die Worte: „Mord und Mache“ standen, wurden bekanntlich im Anfang der Woche auf dem Festungsaglaris zu Kassel aufgefunden. Wie sich jetzt herausgestellt hat, sind diese Kleider einem hier bediensteten Kellner gestohlen worden, als dieser bei Diebstahl im offenen Rhein badete. Wie der arme sich aus dieser fatalen Situation herausgeholfen hat, ist nicht bekannt geworden. Es ist ihm sicher nicht leicht gefallen, Ersatz für seine gestohlene Garderobe zu finden.

— **Gesundheitliche Warnung.** In einem Londoner Brief der heutigen Deutschen Medizinischen Wochenschrift heißt es: „Das Neueste auf dem Gebiete der Nahrungsmittel-Verfälschung scheint Zuckerwurst zu sein, das mit seinem Glas splittern besetzt ist, um es glühern zu machen. Dr. Horace Sabin auf Bedford, der die Aufmerksamkeit der „Lancet“ auf diese gefährlichen Süßereien gelenkt hat, fand, daß zwei Kinder, die davon gegessen hatten, an sehr heftigen Magenschmerzen erkrankt waren. Im Anschluß an diese Beobachtung sei noch eine Warnung gebracht, die vor Kurzem durch die medizinische Fachpresse in England ging und in welcher auf die Gefahren hingewiesen wurde, die in dem Gebrauch emailirter Gefäße liegen. Die Glasur dieser Gefäße werde sehr bald rissig, und es finden sich dann in den darin gekochten Speisen, z. B. in Gemüsen, äußerst scharfe Splitter, die leicht verschluckt werden und nach der Meinung mancher Ärzte Darmentzündungen und Appendicitis erzeugen können.“

a. Ein schwerer Unfall hat gestern den städtischen Weichhühner (Hülfs-Feldhüter) Müller betroffen. Als derselbe gestern Nachmittag kurz nach 6 Uhr hinter der „Kronenbrauerei“ nach Spargen schießen wollte, plagte der Lauf seines Gewehrs, und er selbst wurde an der linken Hand schwer verletzt. Der Verunglückte wurde in das städtische Krankenhaus aufgenommen. Das Gewehr hatte Müller erst gestern Nachmittag gekauft; es war jedoch nicht neu, sondern gebraucht.

— **Verkaufwechsel.** Herr Schreinermeister Louis Baue
hier verkaufte seine Villa Bierpader Höhe, genannt „Zu
schöner Aussicht“, zum Preis von 40,000 M. an einen hiesigen
Rentner. Das Geschäft wurde vermittelt und abgeschlossen
durch die Immobilien-Agentur A. R. Dörner, Friedrich-
straße 36.

3. **Ausgewiesenen.** Dem bayrischen Staatsangehörigen
Meher Anton Wilmeyer, zur Zeit in Frankfurt a. M.
ist aus allgemeinen politischen Gründen der Aufenthalt im
Gebiete des preussischen Staates bis zum 29. August 1905 unter-
sagt worden.

— **Kleine Notizen.** Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am Montag, den 22. d. M., die Eheleute Zimmermeister Mathias Wollmerscheidt, Dorfstraße 7, und dessen Ehefrau, Maria, geborene Hohl.

N. Viebrich, 19. Juli. Herr Eisenbahnschaffner Kar
Conradi erwarb durch Kauf die dem Fräulein Dorothee
Klingelhöfer gehörige Hofstattle Bleichstraße 3 dahier zur
Preise von 9500 Mk.

* Mainz, 20. Juli. Rheinpegel: 1 m 45 cm nach 1 m 48 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

o. Wiesbaden, 19. Juli. (Straßammer.) Vor-
sitzender: Herr Landgerichtsdirektor Born. Vertreter der Rgl.
Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Bennerheide.
Der Zusammenstoß auf der „Elektrischen“,
welcher sich in der Mittagsstunde des 24. Februar d. J. er-
eignete, ist Gegenstand einer Anklage geworden, welche die Straf-
kammer heute während längerer Zeit beschäftigt. Der Zu-
sammenstoß erfolgte in der Rheinstraße, gegenüber dem Luise-
platz, zwischen einem von der Ringkirche kommenden Motor-
wagen und einem aus der Kollstraße kommenden Zug, be-
stehend aus Motor- und Anhängewagen. Der letztere wurde von
dem die Rheinstraße herabkommenden Motorwagen in der Planke
getroffen und aus den Schienen gehoben. Personen wurden
glücklich Weise nicht verletzt und der Materialschaden war auch
nicht sehr groß. Die auf Transportgefährdung lautende An-
klage richtet sich gegen die beiden Führer, den jetzigen Haus-
diener Vincenz Ders hier und den jetzigen Aufseher Axel Schmidt
zu Wieblich, von denen der erstere den von dem Sebanplatz
kommenden Wagen und der andere den Wieblicher Zug führte.
I. will Alles gehan haben, um den Zusammenstoß zu vermeiden,
doch sei ihm dies nicht gelungen, weil wegen der Glätte die
Bremsen nicht richtig funktioniert, auch der Sandstreuer verfaßt
habe, und seine Rufe hat Sch. nicht gehört, weil er wegen der
Kälte die Ohren zugehalten hätte. Der letztere wurde doch
noch auf die Gefahr aufmerksam, er zog den ganzen Strom an,
um vor den anderen Wagen zu kommen, doch es war zu spät.
Das Urtheil lautet gegen I. auf Freisprechung, gegen Sch. auf
30 Mk. Geldstrafe. — Der Muechel m o r d , der vor nun-
mehr 2 Jahren an einem jungen Mann aus H e l s i n g verübt
wurde, ist noch immer nicht aufgeklärt trotz der für Ermittlung
des Thäters ausgesetzten Belohnung von 1000 Mk. Der Ver-
dacht lenkte sich seiner Zeit auf den 32 Jahre alten Friedrich
K. von Hefloch, der auch in Untersuchung gezogen, aber bald
wieder außer Verfolgung gesetzt wurde. Ende Mai c. erhielt K.
einen Brief, unterschrieben „Zwei gute Freunde“, worin er
direkt als der Thäter bezeichnet und aufgefordert wurde, sich
das Stillschweigen dadurch zu erkaufen, daß er 1000 Mk. in
Papiergeld unter bestimmter Chiffre auf der Post in der
Schönenhofstraße niederlege. Wenn nicht, dann würde Anzeige
bei der Staatsanwaltschaft erfolgen. K. übergab den Brief
dem Gendarmen und dieser gab ihn an die Polizeibehörde da-
hier weiter, welche als den Schreiber den Maurer Peter S.
von Hefloch, jetzt hier wohnhaft, auf der Post abstellte. Der-
selbe behauptet, er hätte nur zur Ermittlung des Thäters bei-
tragen und sich die Belohnung von 1000 Mk. verdienen wollen.
Das Gericht vermag ihm darin jedoch keinen Glauben zu schenken
und verurtheilt ihn wegen Erpressung zu 2 Monaten Gefängniß.

Letzte Nachrichten.

Deutsches Reich, 1914

verfin, 20. Juli. Bei der Reichstagsver-
wahl im Wahlkreise Memel-Geddefurg, welche gestern
stattgefunden, wurden, dem „Vorwärts“ zufolge, bis
Abends 10½ für Matzkuhl (Nithaner) 5752, für Schaaf
(frei). (Volsp.) 2839 und für Braun (Soc.) 4547
Stimmen gezählt. Nach einem aus Memel eingegangenen
Telegramm von 11 Uhr 25 Min. Abends ist Stidwahl
zwischen Matzkuhl und Braun sicher, da nur wenige Be-
zirke noch ausstehen.

Nom., 20. Juli. Der 29. Juli, Jahrestag der Ermordung König Humberts, wird Anlaß zu einer imposanten Volkskundgebung sein. Aus allen Theilen des Königreichs werden Deputationen eintreffen, welche Kränze am Grabe des Ermordeten niederlegen werden.

Sofia, 20. Juli. In hiesigen Regierungskreisen wird mit aller Bestimmtheit versichert, daß im Herbst nach der Rückkehr des Fürsten Ferdinand von seinem Besuch in Petersburg die Unabhängigkeits-Erklärung und Proklamation Bulgariens zum Königreich erfolgen werde.

Id. Paris, 20. Juli. Gestern Abend, kurz vor Mitternacht, stieß ein Straßenbahnwagen mit einem elektrischen zusammen, wobei 12 Passagiere des Straßenbahnwagens schwer verletzt ins Hospital gebracht werden mußten. Der Zustand mehrerer Personen ist hoffnungslos. — Die St. Lorenz-Brüder, welche infolge des Vereinsgesetzes Frankreich verlassen, werden eine Niederlassung in der Nähe von Kopenhagen und eine andere in Südost-Afrika gründen.

bd. London, 20. Juli. Die tropische Hitze dauert an. Das Barometer zeigt 89 Grad Fahrenheit im Schatten und 128 in der Sonne. Eine Anzahl von Todesfällen an Hitzschlag ist zu verzeichnen. Im Norden Englands gingen schwere Gewitter nieder.

hd. Petersburg, 20. Juli. Die neuesten, aus vielen Theilen Rußlands eingegangenen Entscheldichte lauten äußerst trostlos. — Das Befinden Tolstoi hat sich ver- art gebessert, daß, wenn nicht ein Rückschlag eintritt, Graf Tolstoi in einigen Tagen das Bett verlassen kann.

Volkswirthschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 20. Juli, Mittags 12½ Uhr. Credit-Anstalt 200.10, Diskonto-Kommandit 174.80—175, Deutsche Bank 192.10, Dresdener Bank 129.70, Staatsbahn 136.50, Lombarden 22.60, Raurechthe 180.75, Bochumer 168, Harpener 151, Tendenz: ziemlich fest.

Wien, 20. Juli. Oesterreichische Kredit-Actien 634, Staatsbahn-Actien 639, Lombarden 92, Marknoten 117.50.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: A. Schulte vom Wohl; für den
übrigen redaktionellen Theil: J. E. A. Rosacker; für die Anzeigen und
Reklamen: J. Ober; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der A. Schallenger'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Kassenschränke

diebes- und feuersicher * in bewährter Konstruktion

mit dreifacher Wandung

empfiehlt

* Maschinenfabrik Wiesbaden *

Ges. m. b. H.

Fabrik-Lager:

Friedrichstrasse 12.

8216

Kohlenkasse zur Gegenseitigkeit.

Kass II Mk. 1.20, Kass III Mk. 1.15, bestmögliche Kohlen Mk. 1.10 per Centner in der Fuhre. Mitglieder-Aufnahme jederzeit bei Herrn P. H. Faust, Schulgasse 5. Der Vorstand. F 459

Bürger-Schützen-Corps.

Am Sonntag, den 21., und Montag, den 22. Juli c., findet (günstige Witterung vorausgesetzt) unser großes



Vogel- resp. Königsschießen

Unter den Eichen statt.

Nach Eintreffen des Festzuges beginnt Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, das Schießen und wird Montag, Vormittags 9 Uhr, fortgesetzt, um 1 Uhr Festessen, um 3 Uhr Fortsetzung des Schießens. Um 7 Uhr Abends Proklamation des neuen Schützenkönigs u. Decoration der Trophäenschützen. Abends 9 Uhr Festzug nach der Stadt. Während des Schießens ist durch die Vergnügungs-Commission und unsere bewährte Kapelle für beste Unterhaltung u. durch unsern Restaurateur, Herrn Emil Ritter, für das leibliche Wohl bestens Sorge getragen. F 434

Um recht zahlreiche Beteiligung der verehrten Einwohner, Freunde und Gönner des Corps bittet Der Vorstand.

Bürger-Schützenhalle.

Unter den Eichen.

Gelänglich des diesjährigen Vogel- bzw. Königsschießens am Sonntag und Montag, den 21. und 22. cr., findet wie alljährlich am Montag, den 22. Juli, Mittags 1 Uhr, ein

Großes Festessen

statt, zu welchem wir erlaube meine Freunde und Gönner, sowie Anhänger des Corps hiermit ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll

Emil Ritter, Restaurateur.

Eine Liste zum Einzeichnen circulierte nicht besondere.

Miltenberg

am Main, in Bayern, genannt:

„Die Perle des Mains!“

Eisenbahnknotenpunkt und Telefonstation. Luft-Kurort mit prachtvoll. Umgebung, Laub- u. Nadelwälder mit herrl. Spazierwegen direct an der Stadt. Alterthümer aus Germanen- u. Römerzeit, Limes u. Römerschanze. Katholische u. protestantische Kirchen u. Volksschulen, Lateinschule, Handelsinstitut und Mädchenpensionat. Hochquell-Wasserleitung und Kanalisation mit Schwemmsystem. Schwimm- u. Badeanstalten für Damen und Herren. Keine Gemeinde-Umlagen, daher günstiger Niederlassungsort für Pensionäre.

(F.A. 1870/6g) F 116

Sommer-Westen

für Herren in allen Farben ohne Unterschied des früheren Preises

jetzt nur 3 Mark.

Franz Schirg, Webergasse 1.

10262

Julius Rohr, Juwelier,

Neugasse 18/20,

empfiehlt sein gut assortirtes Lager.

Werkstätte für alle einschlagende Arbeiten.

Geschäftsgründung 1833.

Reise mit Stabilist!

Herrschaften im Gebrauch und bewährt sich bei Reisen in allen Welttheilen vorzüglich.

Fabrik-Preisen in der

Stabilist-Niederlage Wilhelmstrasse 18, Wiesbaden, Johann Ferd. Führer.

Specialgeschäft für Reise-Artikel und feine Lederwaren. Telefon 837.

Reise Geschenke

in größter Auswahl und allen Preislagen; Zeller, Taschen, Dosen, Necessaires, Cassetten mit Ansichten von Wiesbaden.

10017

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Sanitäts-Milch

nennen wir unsere krankheitskeimfreie Milch von **Trockenfütterung** aus unserer **eigenen Stallung**. Dieselbe wird von auserlesenen, gesunden Kühen gewonnen und sofort nach dem Melken geseiht und intensiv gekühlt, wodurch die Haltbarkeit beträchtlich vergrößert wird. Die Milchkuhe, welche vom Königl. Kreisthierarzt Herrn Dr. Kampmann regelmäßig untersucht werden, erhalten eine natürliche, stets gleichbleibende Fütterung. Dadurch erzielen wir eine Milch, welche in chemisch-physikalischer Beziehung von möglichst gleichbleibender Beschaffenheit ist, was bekanntlich bei Milchkuren, sowie für die Kinder-Ernährung, von größter Bedeutung ist.

Wir geben die Sanitäts-Milch nur in Flaschen mit unserer Firma von $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ und 1 $\frac{1}{2}$ Liter Inhalt ab. Die Flaschen werden mit Korkscheiben verschlossen, die nur einmal zur Verwendung kommen, sodass auch in dieser Hinsicht allen hygienischen Erfordernissen Rechnung getragen ist. Ueber den Kork muss unsere blaue Etiquette geklebt sein. 9900

Preis der Milch: $\frac{1}{2}$ Liter 18 Pf.; 1 Liter 35 Pf.; 1 $\frac{1}{2}$ Liter 50 Pf.

Pfandgeld für jede Flasche beim erstmaligen Bezug: 20 Pf.

Gefällige Bestellungen nehmen ausser unseren Verkaufsstellen, auch die Kutscher unserer Verkaufswagen entgegen.

Wiesbadener Molkerei, Kur- u. Kindermilch-Anstalt,

Dr. Köster & Reimund,

Bleichstrasse 26.

Webergasse 35.

Telefon 362.

Das beste Getränk

bei der heissen Jahreszeit ist 10474

Apfelwein.

Wer einen guten selbstgekelterten Apfelwein oder Speierling trinken will, versäume nicht eine Probe zu machen. Apfelwein p. Fl. 25 Pf., Speierling p. Fl. 30 Pf. frei Haus, bei Mehrabnahme billiger, auch fassweise.

Apfelweinkelterei Fritz Henrich,

Blücherstrasse 24.

Zum Ansetzen:

Garantirt reinen Dauborner

vom Hofgut Gnadenenthal p. Liter Mk. 1.20.

Nordhäuser

von Hermann Appenrodt, Nord-

hausen, per Ltr. 1 Mk. und 1 Mk. 30 Pf.,

empfiehlt

Martin Scherger, vorm. Lotz,

Bleichstr. 8, Ecke Hellmundstr.

Reiner neuer deutscher

Bienenhonig

in Gläsern, 1 Pfd. Inhalt 90 Pfg. 8510

F. A. Dienstbach, Rheinstraße 82.

Gelee und Marmeladen.

Rosier-Gelee Mk. 2.— in 10-Pfd.-

Fr. Obfr-Marmelade Mk. 2.10 und in 5-Pfd.-

Mk. 2.70, ferner in

himbeer-, Erdbeer-Gelee Mk. 3.60, 10-Pfd.-

himbeer- und Apfel-Gelee Mk. 2.— u. Mk. 2.80, 10-Pfd.-

Feinst. rhein. Apfel-Gelee Mk. 5.—, je 20 Pfd. m.

sowie alle feineren Qualitäten. 9564

Alle Sorten lose ausgewogen von 20 Pfd. an.

Wannergasse 17. C. Weiner, Wannergasse 17.

Conserven-Fabrik (Dampfkocherei).

Für Biederer-Käufer äußerste Vorzugspreise.

Bessere Herren

erhalten volle Pension zu mäßigen Preisen, mit

Zimmer. Anfragen erbeten Goldgasse 2a. 9953

Der leichteste, eleganteste und

praktischste Reisekoffer: Stabilist

ist der Koffer der feinen Welt.

Stabilist ist bei höchsten und allerhöchsten

3 Jahre Garantie! Verkauf zu Original-

7726

Gesangverein

Neue Concordia.

Sonntag, den 21. Juli,

Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Sommerfest

im Garten des Bierstadter Pilsentellers, unter Mitwirkung hiesiger Gesangsvereine, sowie des Stimm- und Ring-Klubs „Deutsche Eiche“.

Hierzu laden wir sämtliche Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins ganz ergebenst ein. F 347

Der Vorstand.

N.-Walluf a/Rhein.

Sanatorium Dr. Hirte

für Nervenleiden, allgem. Nervosität, nervöse Herzleiden, nervöse Magenleiden, nervöses Asthma. Geisteskrankte ausgeschlossen. Wasser-Heilanstalt für alle geeigneten Krankheiten.

Gg. Otto Rus,

Uhrmacher,

Inhaber des C. Theod. Wagner'schen

Uhrengeschäfts,

4 Mühlgasse — Mühlgasse 4

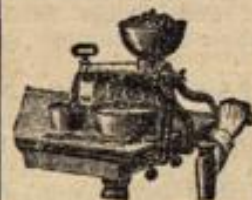
(gegr. 1863).

Alte bestempfohlene Firma.

Grösste Auswahl in Uhren jeder Art.

Gewissenhafte Bedienung. 10254

Reparaturwerkstätte.



Messing-

Einkochkessel,

Frucht-Pressen,

Bohnen- und

Maschinen,

Einmachbüchsen

empfiehlt billigst 9623

Franz Flössner,

Wellritzstrasse 6.